

## Redaktioneller Teil

### Buchhändlerverein der Prov. Brandenburg.

In der Hauptversammlung in Potsdam, am 10. September d. J., wurde der Vorstand wie folgt gewählt:

Vorsitzender: Herr Hans Langewiesche, Eberswalde.  
Stellvert. Vorsitzender: Herr Julius Deuß, Guben.  
Schriftführer: Herr Kurt Kretschmar, Cottbus.  
Stellvert. Schriftführer: Herr Andre Steib, Forst.  
Schatzmeister: Herr Wilhelm Stein, Neuruppin.  
Stellvert. Schatzmeister: Herr Paul Ehler, Sorau.  
Beisitzer: Herr August Bonnek, Potsdam.

Als Jahresbeitrag für das Vereinsjahr 1927/28 wurden 10 Mark festgesetzt. Der Beitrag soll in zwei Raten zu je 5 Mark erhoben werden. Zunächst bitten wir noch, von der Überweisung der ersten Rate abzusehen. Wir geben die genaue Bezeichnung des Kontos, auf das wir Zahlungen für den Verein erbitten, im Rundschreiben oder auf den Beitragsrechnungen an.

Cottbus, den 5. Oktober 1927.

#### Der Vorstand:

J. A.: Kurt Kretschmar, Schriftführer.

### Zur Wirtschaftslage.

Von Professor Dr. G. Menz.

Das preussische Ministerium für Handel und Gewerbe hat diesmal seine Ansicht vom allgemeinen Stand der deutschen Wirtschaft auf Grund der Berichte seiner Industrie- und Handelskammern und des Deutschen Handwerks- und Gewerbetagungs tags kurz dahin zusammengefaßt:

Die Lage hat sich gegenüber dem Vormonat nicht wesentlich geändert. Im Bergbau wird gegenüber der Konkurrenz der englischen Kohle scharf gekämpft. In der Grobisenindustrie ist die Lage noch befriedigend, besser in der Eisen verarbeitenden Industrie. Die Textilindustrie hat weiterhin gute Beschäftigung. Auch in der chemischen und in der elektrotechnischen Industrie, im Bau- und Baunebengewerbe war die Lage befriedigend. Die Außenhandelsbilanz weist für den Monat August einen Rückgang der Passivität um 139 Millionen Mark auf; jedoch ist an dem Rückgang die wohl nur vorübergehend nachlassende Nahrungsmittel-einfuhr mit 101 Millionen Mark beteiligt. Die Gesamtzahl der unterstützten Arbeitslosen hat sich in der Zeit vom 15. August bis 15. September von 576 000 auf 517 000, also um rund 59 000 = 10,2 v. H. vermindert. In einzelnen Gegenden sind Lohnbewegungen entstanden.

Diese summarischen Feststellungen geben ein verhältnismäßig erfreuliches Bild der Lage. Geht man aber mehr ins Einzelne, prüft man vor allem die Verhältnisse auf Gebieten, die dem engeren Arbeitsbereich des Buchhandels verwandter sind und näher liegen, so erfüllt es sich mehr mit Schatten. Der Deutsche Handwerks- und Gewerbetagungs tag äußert sich z. B. über seine spezielleren Eindrücke wie folgt:

Im Handwerk ist die wirtschaftliche Lage nicht einheitlich. In Gegenden, in denen infolge der ungünstigen Witterungsverhältnisse Missernten entstanden sind, ist seine Lage im allgemeinen nicht günstig. Hier hält die Landwirtschaft mit Aufträgen besonders stark zurück. Auch das städtische Handwerk klagt über zu lange Zahlungsfristen und Borgwirtschaft. Die Rohstoffe und Materialien weisen zum Teil Preiserhöhungen auf. Stoff-, Leder-,

Holz-, Papier- und Farbpreise zeigen steigende Tendenz. Der Preisdruck auf die Fertigfabrikate führt dahin, daß der Handwerker diese Steigerung aus seinem Unternehmergewinn bestreiten muß. Hinzu kommt, daß auch Lohnerhöhungen eingetreten sind und noch mit weiteren Lohnerhöhungen zu rechnen ist. Immerhin ist in dem Auftragsbestand im allgemeinen eine Besserung zu verzeichnen; doch macht sich da, wo Gewinne erzielt wurden, der Steuerdruck um so unangenehmer bemerkbar. Die von einigen Finanzämtern zugrunde gelegten Durchschnittsgewinnsätze tragen der wirklichen Lage des Handwerks keine Rechnung und sind vielfach zu hoch gegriffen. Auch über die Gewerbesteuerveranlagung wird sehr geklagt.

Das ist eine Sprache, wie sie dem Buchhandel längst nicht unbekannt ist. Der Hinweis auf die Lohnbewegungen verdient besondere Beachtung. Außerliche Betrachtung könnte davon nur eine erwünschte Kaufkraftaufbesserung erwarten. Das wäre aber überhaupt nur möglich, wenn nicht gleichzeitig Preissteigerungen einträten, die, real gesehen, die nominale Veränderung wieder völlig ausgleichen. In dieser Hinsicht schon sind indessen Bedenken am Platze. Der amtliche Lebenshaltungsindex ist von 142,5 im August 1926 auf 146,5 im August 1927 gestiegen. Nach einer Aufstellung des »Berliner Tageblatts« sind in Berlin vom Juni bis September die Preise für Brot um 25, für Kartoffeln um 20, für Eier, Butter und Milch um durchschnittlich 25 v. H. gestiegen! Von diesen Steigerungen werden die niedrigen Einkommen selbstverständlich relativ am stärksten betroffen. Sie sind außerdem nicht die einzigen. Von befreundeter Seite wurde uns z. B. kürzlich folgender Ausschnitt aus der »Deutschen Zeitung« vom 15. September (Beilage der Nr. 216) zugesandt:

Liebe »Deutsche Zeitung«! Heute kam bei unserem Gymnasium vom Reichsamt für Landesaufnahme, Reichskartenstelle, folgendes Schreiben an: Ich beehre mich, darauf aufmerksam zu machen, daß infolge der zum 1. Oktober bevorstehenden Erhöhung der Beamtengehälter voraussichtlich eine Heraufsetzung des Preises der Rektischblätter 1:25 000 von 1.10 Mark auf 1.20 Mark erforderlich sein wird. »Es dürfte sich daher empfehlen, den Bedarf vor dem 1. Oktober einzudecken.« (Folgt Hinweis auf Preisermäßigung bei Sammelbezug durch die Schule.)

Ist das nicht geschäftstüchtig? Wenn ein Reichsamt so mit Preiserhöhung vorangeht, was sollen da erst Geschäftsleute tun? Das ist aber nicht etwa die erste Preissteigerung. Zufällig habe ich noch eine Preisliste der Karten des Reichsamts für Landesaufnahme vom 1. Juli 1924 zur Hand. Damals waren die Beamtengehälter etwa 10 v. H. niedriger als jetzt. Der Preis der Rektischblätter betrug damals 0.80 Mark. Wenn ein Blatt vom 1. Oktober ab 1.20 Mark kosten soll, so ist das eine Steigerung von nicht weniger als 50 v. H.!

Was denkt sich die Kartenvertriebsstelle dabei eigentlich? Ob wohl die Beamten zu der 10 v. H. betragenden Erhöhung ihrer Gehälter vom 1. Dezember 1924 jetzt noch 40 v. H. dazu erhalten werden??  
Dr. P. S.

Preissteigerungen melden sich auch von der Rohstoffseite her an. Wohl hat die Regierung andeuten lassen, daß sie einer allgemeinen Erhöhungswelle entgegengetreten und entgegenarbeiten werde. Wir wissen aber, daß die Preisbildung der Wirtschaft, wenn überhaupt, nur sehr schwer und nur in sehr begrenztem Umfang, vermutlich wohl stets nur stellenweise und dann letzten Endes nur zum Schaden des Ganzen willkürlich beeinflusst und amtlich gegängelt werden kann. Hier ist also in jedem Falle höchste Besonnenheit vonnöten. Noch bedenklicher